

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 23

Artikel: Der Sänger vor dem Richter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

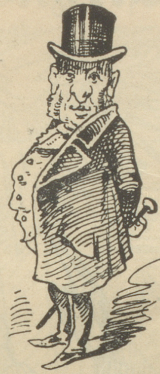
Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Diktator Schreier
Und habe es ungerne gehört,
Daß man die Heilsarmee wieder
In ihrem Spektakel führt.

Das scheint mir ein ganz verfehlter
Und unüberlegter Schritt,
Denn damit drückt man auch alle
Und jede Gesellschaft mit.

Im Gegenteil sollte man sagen,
Es habe jede die Pflicht,
Wie die Heilsarmee Lärm zu schlagen,
Dann geht doch was; oder nicht?



40,000 Eidgenossen

haben sich für das 5 quadratische Kreuz entschlossen und haben durch ihre Unterschrift ihre volle Meinung dafür verbrieft.

Nun sollen die andern, für das neu modische Kreuz, auch Unterschriften sammeln in der Schweiz.

Man wird dann sehen,
Wo die Mehrheit wird stehen.

Das wär', Niemanden zu Nutz und Niemanden zu Leid, ein wirklicher Salomons-Entscheid.

Kunst.

„In der eidgenössischen Kunstkommission sind, wie man hört, bereits 31. isfigkeiten vorgekommen.“

„Das ist keine Kunst.“

„Wie so?“

„Das sind ja Künstler!“

Eusi schöni Schwyz.

„We prächtig ich be-eus deheim.“ seit mänge Schwyzerma;
Und wär am meiste z'ruechme hät, lauft nach Amerika.

„Es lupti mi vor Heimweh bald, chünnt niene-n-andericht sy;“

In dri, vier Wuche schiffst me si nach Buones-Aires i.

„We chame-n-au das Paradies so lichterding's verloht!“

Seit mänge, de mä reisparat bald zieht in Havre stoh.

„Die himmelhohe Gletscherbärg vertuichti um fei Preis;“

Seit 's Chaliers Seppli, nimmt de Stock und walzet nach Paris.

„We heimelig tönt's uf der Alp, we läbt me hört so froh!“

Gli chumnt in d'Schwyz en Jammerbrief vom Fritz us Mexiko. —

„Und schimpfe chame-n-in der Schwyz, es chrait derno fei Guhl.“

Nicht Tag druf brummt me-n-in Bärin vo wägem böie Muul.

„Me singt häheim ä Schwyzerslied und drückt e Zabler dri.“

Und singt mes in Cochinchina, se briegget me derbi.

„Ja, wöhlter aß in eure Schwyz ich eim gwüß niene meh;“

Seit Fritz und bñtellt si Köffre gleichwind für d'Reis nach Santa-Fé.

A Schüßelkäse rüchmt me d'Schwyz uf alli Wis und Art.

Und no dri Wuche fragt me scho: Wo wohnt der Zwischerbart?

„E herrlis Ländli.“ seit der Hans zum Lisele, sim Schatz,

Kum hät ers g'eit, se packt er i und macht zue Schwobe Platz!



Chueri: „Aber häb, Rägel, das Volk
häd g'flegt, 's Theater ist g'rettet, de
Düfourplatz g'winne und im nächste
Winter gönner wieder is Gschauispiel.“

Rägel: „Ja, das freut mi au, scho
wäge der Frau Feusi, die häd mr ver-
luter Täubi fei Salat und Bälle meh
welle-n-abkaufe, wenn's nid für si
göng.“

Chueri: „Was fürsi? Abegwücht
häd sie gemeint, hinderegicharret wie
d'Lühner; säb weiß me. Wenn da das
Wörtli Fortschritt ghört, ißes Gim im-

mer, mr gläch Einä e fini Cylinderruhr mit eme Säunabel schmüzgä.“

Rägel: „O Chueri!“

Aus der Schulkube.

Was haben die Phönizier erfunden?
Den Föhn!

Der Sänger vor dem Richter.

Neulich fehrte ein lustiger Geiell heim von einem Sängerfest, auf welchem der Traubenjaft allzu reichlich gekossen war. Als er Nachts laut singend durch die Straßen schritt, wurde er wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet und vor den Richter geführt.

Richter: „Sind Sie ein Sohn der alma mater?“

Beklagter (singt): „Wenn der Schnee von der Alma wega geht...“

Richter: „Schweigen Sie, Ihre Gelangsleistungen sind hier durch- aus nicht willkommen.“

Beklagter (singt): „Willkommen, o seliger Abend...“

Richter: „Sie scheinen noch immer am Weine zu leiden. Nun, ich nehme Sie in die Kur, falls...“

Beklagter (singt): „Ein Jäger aus Kurpfalz,
Der reitet durch den grünen Wald...“

Richter: „Jetzt geht mir die Geduld gerad' aus...“

Beklagter (singt): „Gerad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus...“

Richter: „Das ist zum Verzweifeln, zum Rasen...“

Beklagter (singt): „Hier sitz' ich auf Rasen, mit Weischen be- fränzt...“

Richter: „Nun ist es aber genug. Jäger, nehmen Sie den Menschen so lange in Haft, bis er vernehmungsfähig ist, und führen Sie ihn dann wieder vor.“

Beklagter: „Wart nu, wart nu, wart nu Bäbeli.“ (ab.)

Erster Meister: Mich hat die Polizei wieder wegen Sonntags- entheiligung rangetriegt.

Zweiter Meister: Das ist Nichts. Ich aber mußte drei Franken Strafe zahlen wegen — Blaumontagsentheiligung.

Wörtlich.

Da sind wir zu einer matinée musicale eingeladen. Was will das eigentlich heißen?

Was wird es heißen? Stimmgabelfrühstück.

Die Hauptsache.

Mutter: Und jetzt, Jöggel, was het der Dokter g'eit, was fehlt der eigentlich au?

Jöggel: Er het gar nüt Deppis so g'redt.

Mutter: Das wär' mer au furios, er wird di doch unteruecht ha?

Jöggel: Nüt vo dem. Er het mi nume g'fragt, ob i Geld heig.

Eure Kameradschaft.

Hans: Wie findest du au das Wyntli? Mi dünkt es so guet, i chönt mit z'tod luffe.

Peter: Lue Hans, mir si geng gueti Kamerade g'iv, drum mücht i au so mit dir i Tod ga.

Gedanken eines Katers.

In der letzten Nacht habe ich mich zu lange auf den Dächern herum- getrieben, ich habe einen fürchterlichen Menschen.

Wenn wir zu alt sind, um Mäuse fangen zu können, dann fangen wir an, uns über die Mausquälerei unserer jüngern Mitfkaten sittlich zu ent- rüsten.

Wir überreden uns gern, daß es leicht und schön wäre, mit dem Hunde Freundschaft zu halten. Wenn er aber in unsere Nähe kommt, machen wir doch sofort einen Buckel. Grau ist alle Theorie!

Jeder weiß, daß wir neben unseren Sammetpfoten auch Krallen haben. Bei den Menschen kommen aber oft Krallen zum Vorschein, wo man sie gar nicht vermutet hat.

Geduld.

„Wie, Sie haben das Dichten aufgegeben?“

„Ja, ich werde doch nicht verstanden — ich will warten, bis eine neue Generation heranwächst.“

Aus der Geometrie.

Lehrer: Was gibt es außer dem rechten noch für zwei Winkel?

Schüler: Linke Winkel und Saufwinkel.